



NSG-ALBUM

Lauterniederung

NSG 7334-040 – Aktualisierungsdurchgang 2016



(M. Kitt)



NSG-ALBUM

Lauterniederung

Während der Eiszeit schüttete die aus dem Pfälzerwald kommende Lauter den Bienwald-Schwemmfächer auf. Mit Beginn der Warmzeit vor rund 10.000 Jahren verlagerte sie dann ihren Lauf an den südlichen Rand dieses Schotterkegels, wo sich ihr Bett im Laufe der Jahrtausende immer tiefer eingrub. Es bildete sich ein Hochufer von rund 5 m Höhe aus, das sich deutlich vom umgebenden Bienwald absetzt. In der Niederung entstanden aus alten Lauterschlingen Niedermoore, nasse Standorte entwickelten sich zu Sumpfwald. Mit dem zunehmenden Einfluss des Menschen wurden weite Teile zu Nasswiesen umgestaltet, an den trockenen Hochuferhängen entstanden Sandmagerrasen.

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

NSG-Ausweisung:	1982
Biotopbetreuung seit:	1992
Entwicklungsziel:	Erhalt von Nasswiesen und Sumpfwäldern; Sicherung und Entwicklung kleinflächiger Niedermoore; Schaffung unterschiedlicher Feuchtbiotop; Wiederherstellung magerer Wiesen sowie Habitaten für den Wiesenknopf-Ameisenbläuling und Großen Feuerfalter; Förderung der Population der Grünen Keiljungfer.
Zustand (früher):	Nach dem 2. Weltkrieg kam es zunehmend zur Nutzungsaufgabe der wenig rentablen Nasswiesen, die in Folge bewaldeten oder aufgeforstet wurden. In den 1980er Jahren fielen durch den agrarstrukturellen Wandel erneut große Teile der Wiesen brach. Nur im Osten hielt sich der Grünlandanteil weitgehend.
Bisherige Maßnahmen:	Mit Beginn der Biotopbetreuung wurden zunächst die am stärksten gefährdeten Lebensräume – die Niedermoorrelikte - freigestellt. Es folgte die Pflege brachgefallener Wiesen. Nachdem einige Gräben wieder hergestellt waren, konnten weite Teile der Pflegeflächen in Nutzung überführt werden. Alte Fischteiche wurden zu naturnahen Flachgewässern umgestaltet, deren Ufer regelmäßig offen zu halten sind.
mittelfristige Entwicklungsmaßnahmen und Planungen:	In Zusammenarbeit mit dem „NGP Bienwald“ und der Forstverwaltung sollen mittelfristig, neben der Offenhaltung nasser Standorte, unterschiedliche Feuchtbiotop (Moorgräben und Schlenken) geschaffen werden. Im Westteil wird langfristig ein Beweidungssystem angestrebt. Im Osten soll durch geschicktes Grabenmanagement eine extensive Bewirtschaftung gesichert werden. Durch engen Kontakt zu den französischen Akteuren wird versucht, die Naturschutzaktivitäten beidseits der Grenze zu synchronisieren.



Ihr Biotopbetreuer im
Landkreis Germersheim

Dipl. Biol. Matthias Kitt
Tel.: 07275 - 914175
mailto: mkitt@t-online.de

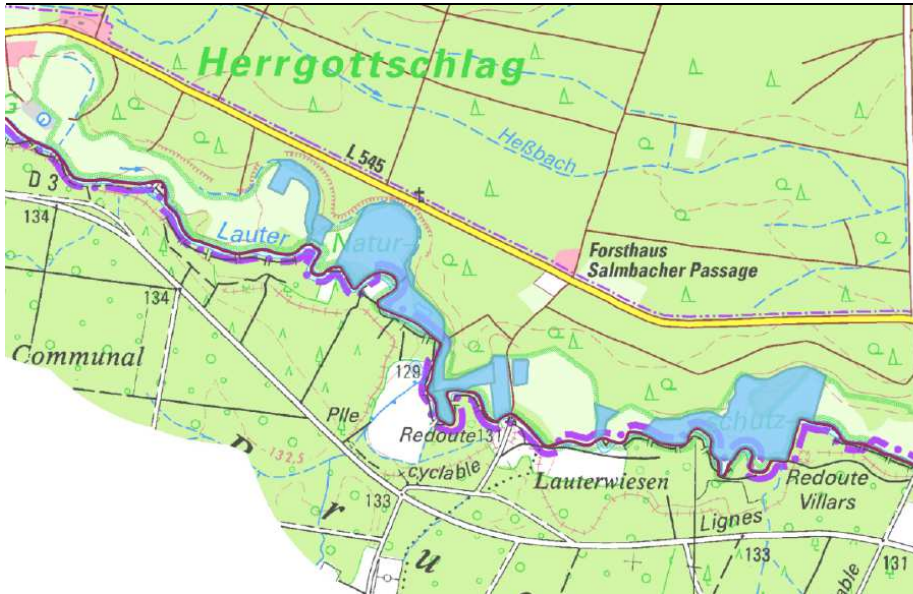
Impressum

Landesamt für Umwelt, Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.lfu.rlp.de

Fotos: Matthias Kitt, Oliver Röller, Rosel Rössner, Christian Wettstein (†),
artenfinder.rlp.de
Titelfoto: Lauterniederung in der Gewanne Häringsbusch; Blick vom Hochufer nach
Westen

Text: Matthias Kitt

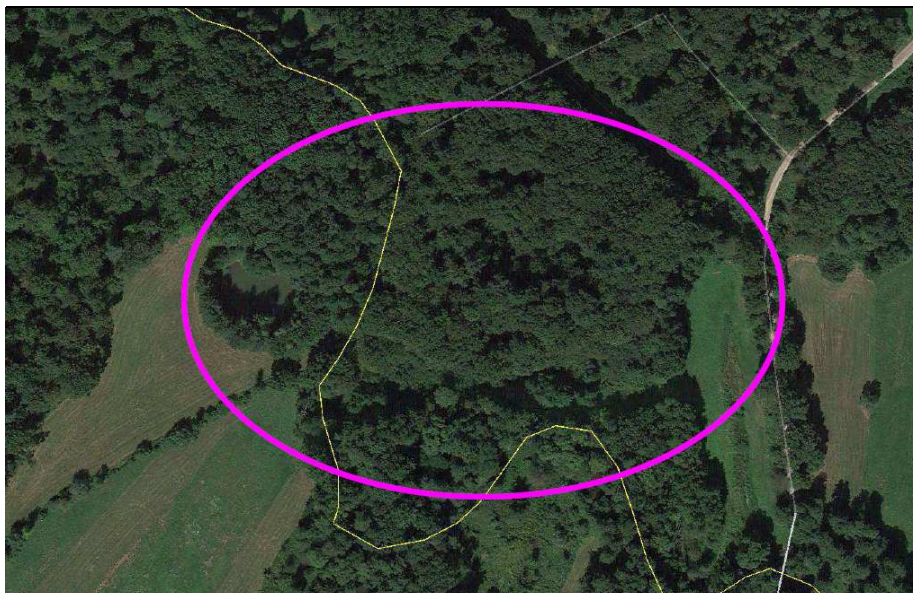
Stand: Februar 2017; Aktualisierungsdurchgang 2016



Lauterniederung im Bereich der Salmbacher Passage; Schwerpunkt ist die Umsetzung von Natura 2000 Maßnahmen (blau markiert)

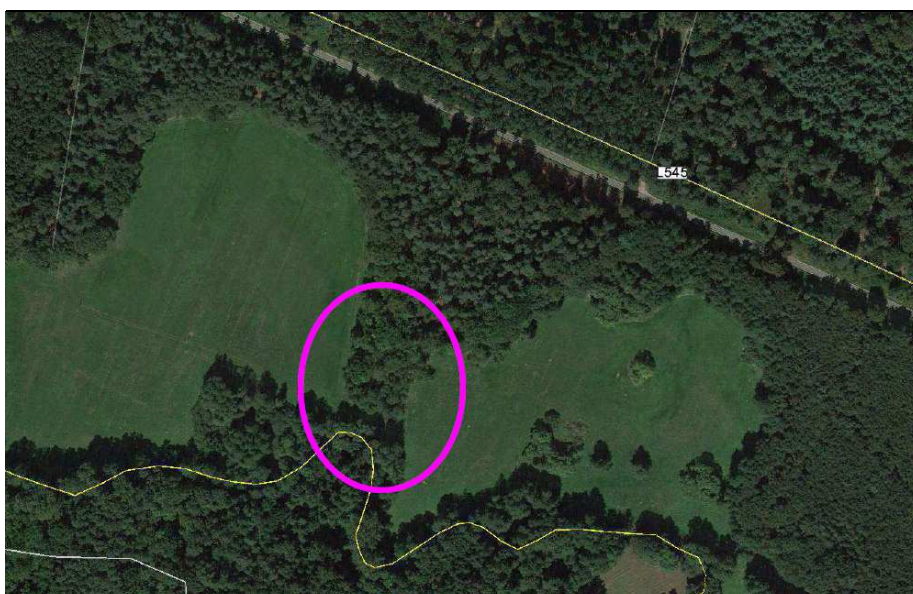
Ausschnitt aus der topographischen Karte

http://map1.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/index.php



Westlich der Salmbacher Passage werden stark verbuschte, ehemalige Wiesen wieder freigestellt und grenzübergreifend vernetzt zur Schaffung von Wanderkorridoren für Schmetterlinge; die Lauter (gelbe Linie) bildet die Staatsgrenze

http://map1.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/index.php



Gehölzriegel, die die Wiesenlandschaft in einzelne Kompartimente trennen, werden beseitigt und wieder in Grünland überführt (hier zwischen den Gewannen „Oberer Gießen“ und „Mittlerer Gießen“)

http://map1.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/index.php

Im Oktober 2014 wurde durch das Naturschutzgroßprojekt Bienwald ein Feuchtbiotop an der Salmbacher Passage angelegt; im Hintergrund sind die verbuschten, ehemaligen Mähwiesen zu erkennen;

Blick nach Westen

4.11.2014

(M. Kitt)



Die Gehölze in den verbuschten Wiesen der Salmbacher Passage werden gefällt und abtransportiert;

Blick nach Westen

21.9.2016

(M. Kitt)



Die ehemaligen Wiesen an der Salmbacher Passage, nachdem die Wurzelstöcke gefräst wurden; im Hintergrund der geöffnete Korridor zu den Wiesen in Frankreich, jenseits der Lauter

Blick nach Westen

7.11.2016

(M. Kitt)





Mit Bagger und Wurzelschäler werden die Baumstubben zerkleinert;

Blick nach Süden

4.11.2016

(M. Kitt)



Im letzten Arbeitsdurchgang werden die Holzreste mittels Forstmulcher gefräst;

Blick nach Nordwesten

7.11.2016

(M. Kitt)



Zwischen „Oberem Gießen“ und „Mittlerem Gießen“ wurde der Gehölzriegel beseitigt;

Blick nach Westen

7.11.2016

(M. Kitt)

Im „Kapsgarten“, östlich der Salmbacher Passage, trennt ein Gehölzriegel die Wiesenkompartimente;

Blick nach Westen

14.9.2016

(M. Kitt)



Nach Beseitigung des Gehölzriegels und Fräsen der Wurzelstubben existiert wieder eine breite Verbindung zwischen den Wiesenbereichen, ein Korridor für die FFH-Schmetterlingsarten;

Blick nach Westen

7.11.2016

(M. Kitt)



Im Januar wurden die Lauterwiesen auf französischer Seite mit den Eigentümern und Gemeindevertretern begangen, um Bereiche festzulegen, in denen eine Auflichtung der Ufergehölze erfolgen soll; Blick von Frankreich nach Osten über die Lauter in die „Fischerlöcher“ auf deutscher Seite

6.1.2017

(M. Kitt)





In den anmoorigen Wiesen der „Waldge-
wanne“ erfolgt die Pflege
aufgrund der geringen
Bodentragfähigkeit mit
einem Kettenfahrzeug

30.8.2016

(M. Kitt)



In mehrjährigen Abstän-
den werden Abschnitte
der alten Entwässer-
ungsgräben in Hand-
arbeit ausgehoben, um
den Lebensraum z.B.
von Fieberklee und
Gefleckter Smaragd-
libelle zu sichern

15.9.2015

(M. Kitt)



Im Bereich „Härings-
busch“ wurde im
September 2015 ein
Feuchtbiotop durch das
Naturschutzgroßprojekt
Bienwald angelegt;

Blick nach Südwesten

15.9.2015

(M. Kitt)

In der Gewanne „Zimmerplatz“ wurden alte Fischteiche umgestaltet; im ersten Schritt wurden durch das Forstamt die Gehölze beseitigt;

Blick nach Süden vom Hochufer der Lauter

30.8.2016

(M. Kitt)



Die Teiche während der Baggerarbeiten zur Umgestaltung der Ufer;

Blick vom Hochufer nach Süden

19.9.2016

(M. Kitt)



Die Teiche nach Fertigstellung der Umgestaltungsarbeiten;

Blick von der Niederung zum Hochufer nach Norden; dort wurde die Kuppe einer kleinen Flugsanddüne freigestellt

21.9.2016

(M. Kitt)





Entlang der Lauter an der Salmbacher Passage erfolgte eine Auflichtung der Ufergehölze, um eine bessere Besonnung von Flussabschnitten zu erwirken; auf französischer Seite soll demnächst ebenfalls eine Auflichtung erfolgen

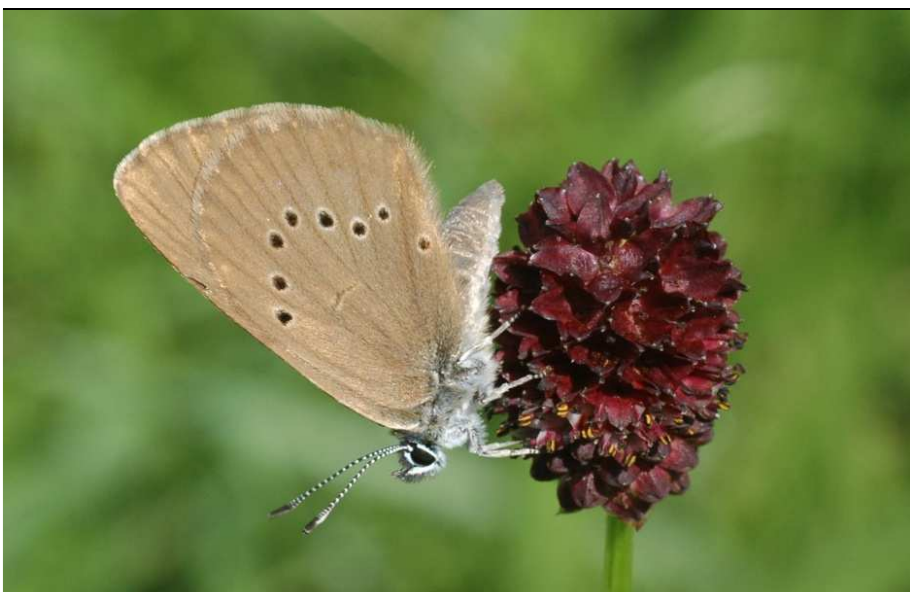
21.9.2016

(M. Kitt)



Von besonnten Flussabschnitten profitiert die europaweit geschützte Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)

(M. Kitt)



Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) benötigt zur Eiablage die Blüten des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*);

die Wiesenvernetzung soll die Population des Schmetterlings fördern

(O. Röller)

In den Flachwasserzonen und Gräben von Niedermooren und Sümpfen pflanzt sich die seltene Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*) fort



(O. Röller)

Nach jahrzehntelanger Abwesenheit hat sich in der Lauterniederung wieder der Laubfrosch (*Hyla arborea*) eingestellt



(T. Schulte)

Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) nutzt die Lauter zum Fang von Kleinfischen und pflanzt sich in Uferabbrüchen der naturnahen Flussniederung fort



(R. Rössner)

Biototypische und seltene Arten

Pflanzenarten:

- Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*)
- Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*)
- Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*)
- Wiesen-Silge (*Silaum silaus*)
- Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*)
- Sumpf-Lappenfarn (*Thelypteris palustris*)
- Blutaue (*Comarum palustre*)
- Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*)
- Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*)
- Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*)
- Röhrliger Wasserfenchel (*Oenanthe fistulosa*)

Tierarten:

- Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*)
- Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*)
- Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)
- Violetter Feuerfalter (*Lycaena alciphron*)
- Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)
- Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*)
- Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*)
- Braunfüßiger Kamelläufer (*Amara fulvipes*)
- Grabwespenart (*Psen exaratus*)
- Kamm-Molch (*Triturus cristatus*)
- Laubfrosch (*Hyla arborea*)
- Springfrosch (*Rana dalmatina*)
- Ringelnatter (*Natrix natrix*)
- Neuntöter (*Lanius collurio*)
- Eisvogel (*Alcedo atthis*)
- Grauspecht (*Picus canus*)
- Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)

Anmerkungen:

Anmerkungen zum Aktualisierungsdurchgang

Der Aktualisierungsdurchgang wurde aufgrund der umfangreichen, aus dem Bewirtschaftungsplan resultierenden, neu hinzugekommenen Natura 2000-Maßnahmen erstellt. Dies betrifft vor allem Maßnahmen zur Erweiterung und Vernetzung von Flachlandmähwiesen und Bläulingshabitaten. Mit der Umsetzung von Zielen der Bewirtschaftungspläne sind der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling, der Große Feuerfalter und die Grüne Keiljungfer verstärkt in den Fokus gerückt.

Der Naturraum „Lauterniederung“ setzt sich jenseits der Grenze zu Frankreich fort, was eine intensive Kooperation mit den französischen Naturschutzakteuren bedingt. In Zusammenarbeit mit den für Natura 2000 Gebiete in Frankreich zuständigen Personen soll die Vernetzung der Wiesen grenzüberschreitend erfolgen.

Der vorliegende Band des NSG-Albums „Lauterniederung“ beinhaltet hauptsächlich Maßnahmen ab 2015 und ergänzt das bisherige Album.

DIE RHEINPFALZ; 17. November 2016

KREIS GERMERSHEIM

DIE RHEINPFALZ – NR. 268

DONNERSTAG, 17. NOVEMBER 2016

Insekten kennen keine Grenze

SCHEIBENHARDT: Grenzüberschreitender Naturschutz im Bienwald – Lebensraum für Schmetterling und Libelle schaffen

Insekten kennen keine Grenzen. In der Lauterniederung haben deshalb grenzüberschreitende Arbeiten begonnen, die dem Erhalt zweier bedrohter Insektenarten zuträglich sein sollen. Vertreter aus Frankreich und Deutschland haben nun über das weitere Vorgehen beraten. Dabei sind vor allem Grundstücksfragen zu klären.

Schmetterling und Libellen interessieren sich für Grenzen erst mal herzlich wenig. Zumindest, wenn es um politische Grenzen geht. Der Fluss Lauter im Bereich Bienwald bildet überwiegend eine solche zwischen Deutschland und Frankreich. Dieses Gebiet gehört zu Natura 2000, einem europäischen Netz von Schutzgebieten, mit dem Ziel gefährdete oder typische Lebensräume und Arten zu erhalten. Hier soll die Wiederansiedlung des Dunklen Wiesenknapf-Ameisenbläulings und der Grünen Keiljungfer gelingen.

Als Lebensraum sollen vernetzte Flachlandmähwiesen entstehen. Diese Landschaftsform war im Bienwald bis noch vor 60 Jahren weit verbreitet und verschwand, weil sie wirtschaftlich nicht mehr genutzt wurde. Damit ist eine größere Population entwickelt worden, wurden entlang der deutschen Seite der Lauter bereits geartbei-

tet. Geplant ist eine durchgehende Vernetzung von der Bienwald-Ziegehütte bis nach Scheibenhardt, dafür wird die Hilfe der französischen Nachbarn benötigt. „Rund zwei Hektar Waldfläche haben wir bereits auf deutscher Seite offengelegt“, sagt Axel Behrend vom Forstamt Bienwald. Nun müssen auch auf französischer Seite Bäume gefällt werden. „Die Idee ist, dass schlangenförmig, also einmal auf deutscher, einmal auf französischer Seite, entlang der Lauter freie Flächen entstehen“, sagt Diplom-Biologe Matthias Kitt, der für die Biotoppflege im Landkreis Germersheim zuständig ist. Diese Flächen sind für die Eiablage des Schmetterlings wichtig.

„Bäume müssen gefällt werden. Diese stehen in Frankreich aber auch Privatflächen.“

Nun verschaffen sich Kitt und Mitarbeiter des Forstamts Bienwald vor Ort an der Lauterniederung Salmbacher Passage einen Eindruck. Auch Vertreter der anliegenden Gemeinden, darunter der Bürgermeister von Salmbach, Jacques Weigel, und die Verantwortliche der Natura 2000 Maßnahmen für Wissembourg, Aurélie Picher, waren dabei. „Das Problem ist, dass die betroffenen Waldgebiete auf französischer Seite

alle in Privatbesitz sind“, sagt Behrend. „Die Gebiete auf deutscher Seite gehören dem Land Rheinland-Pfalz“, hier konnte man alles umsetzen, sagt Biotoppbetreuer Kitt. Ziel muss jetzt sein, die Besitzer der betroffenen Parzellen der französischen Seite anzusprechen. Der Dunkle Wiesenknapf-Ameisenbläuling war in den 1980er Jahren in der Lauterniederung noch häufig zu beobachten, wie aus der Kartierung eines Kändeler Schmetterlingsexperten hervorgeht. Mittlerweile ist die Population stark zurückgegangen. Weil die Art europaweit unter Schutz steht müssen beide Länder, Frankreich und Deutschland, Maßnahmen annehmen, um die Gebützettel zu beweitigen, und das Dickicht aufzuhellen. Dazu haben sich beide Staaten verpflichtet. Vorgaben finden sich in einem Bewirtschaftungsplan.

Das ist die stärkste Maßnahme für den Naturschutz, die in den letzten 30 Jahren bei uns umgesetzt wurde“, sagt Johannes Becker vom Forstamt Bienwald. Bisher war in diesem Feld das Geld immer knapp. Im Fall der Natura 2000 Bewirtschaftungspläne, werden die Kosten der Maßnahmen vom Ministerium für Umwelt, Ernährung, Energie und Forsten Rheinland-Pfalz gedeckt. In etwa fünf Jahren lässt sich erkennen, ob die Schutzmaßnahmen für die beiden Insektenarten erfolgreich waren. jbs



Da geht's weiter! Die Experten machen sich vor Ort ein Bild.

FOTO: WERSEN

Dernières Nouvelles d'Alsace; 17. November 2016

ELIXI 17 NOVEMBRE 2016

WISSENBURG

DNA | 41

SALMBACH-NIEDERLAUTERBACH Le long de la Lauter

Pour aider les papillons et les libellules à circuler

Les agents du Forstamt ont contacté les élus français et Aurélie Picher, animatrice du site Natura 2000 autour de la Lauter, pour leur présenter un projet qu'ils aimeraient transfrontalier. Leur objectif est de reconstituer une continuité écologique pour permettre aux papillons et aux libellules de disposer d'un couloir écologique.



À GAUCHE Les Allemands ont débroussaillé l'espace au bord de la Lauter en vue de relier les prairies ouvertes pour une meilleure continuité écologique. À DROITE Il faudrait couper quelques arbres sur la parcelle d'en face pour créer un corridor - comme sur la rive à droite de l'image. PHOTOS DNA - V. KO

Depuis dix ans, les Allemands travaillent à leur « Naturschutzgrosprojekt » dans la forêt Bismwald, l'un des derniers projets de réouverture de terrains qui s'enrichissent afin de recréer des prés en bordure de la Lauter et ainsi de favoriser certaines espèces de libellules – comme l'ophéogomphus scipionin – et de papillons – comme l'aurax des paluds.

Pour protéger et développer ces milieux, les Allemands ont décidé de relier les prairies existantes entre Scheibhardt et la Bismwald-Ziegenhütte, afin de créer une continuité écologique.

« Les papillons n'aiment pas l'ombre, ils ne se déplacent pas en forêt. Il faut donc créer un corridor pour favoriser leur passage », a expliqué le biologiste et animateur des biotopes Matthias Kitz jeudi 10 novembre lors d'une visite sur le terrain. Pour ce faire, certains bocaux, qui étaient des obstacles, ont été supprimés.

« Dans les années 50, il y avait de nombreux prés côté alsacien aussi », ajoute Aurélie Picher, animatrice

du Natura 2000 pour le site de la Lauter. Les travaux ont déjà concerné trois secteurs sur la rive allemande de la Lauter, pour un coût de 20 000 euros porté par le ministère de l'Environnement, de l'Alimentation, de l'Énergie et des Forêts. Cela a été possible car le Land de Rhénanie-Palatinat est propriétaire de ces terrains qu'il a achetés ces trois dernières années.

Il ne s'agit pas de déboiser complètement mais d'éclaircir la forêt

Pour pouvoir aller plus loin et assurer une réelle continuité, les Allemands ont sollicité l'aide des Alsaciens. L'idée serait d'assurer cette continuité à sauts-Lauter : inciter la faune à poursuivre son vol côté alsacien lorsqu'il n'est pas possible d'aménager une prairie côté palatin.

« À certains endroits, nous n'avons

pas assez de place pour créer une prairie, la pente est trop importante », explique Johannes Becker, chargé de la communication pour le projet Bismwald. D'autant plus si sur la rive d'en face, il en existe déjà une.

Des objectifs européens communs

Il s'agitrait côté français d'ouvrir des passages sur une distance de 100 mètres maximum sur des parcelles situées sur les bords communaux de Salmbach et Niederlauterbach.

« Il n'est pas question de déboiser complètement, mais de couper quelques arbres sur une bande donnée pour ramener de la lumière », rapporte l'adjoint au maire de Salmbach Jean-Charles Hohweiller. Sauf côté français, il y a plusieurs propriétaires privés. Les élus devraient donc les convoquer en mairie prochainement pour leur expli-

LE BOIS COUPÉ DESTINÉ À UNE CHAUFFERIE

Afin de favoriser la consommation locale, les bois coupés pour aménager les prairies au bord de la Lauter sont transformés en plaquettes qui alimenteront une chaufferie à Würth. « Si le bois pourrit sur place, il libère le CO2 qu'il a emmagasiné lors de sa croissance. Et les industries en libèrent aussi en chauffant au fioul. En chauffant au bois, le CO2 n'est libéré qu'une seule fois dans l'atmosphère », font valoir les forestiers.



Les arbres sont introduits dans une sorte de râpe et deviennent ainsi des plaquettes de chauffage.

quer le projet et trouver une solution avec eux.

« Cela va être difficile d'obtenir des financements Natura 2000, car le dossier est long et les travaux ont déjà commencé. Nous allons peut-être solliciter la région Grand-Est dans le cadre de la restauration des trames vertes et bleues, et nous tourner vers l'Agence de l'eau Rhin-Meuse », anticipe Aurélie Picher.

Ce premier contact a été l'occasion pour les Allemands de montrer les travaux réalisés tout en sensibilisant les élus de Salmbach et Niederlauterbach aux espèces en danger.

En effet, certains papillons pondent dans des fleurs bien précises. En cas de fauche des prés avant la ponte, et donc de destruction des fleurs, la ponte n'a pas lieu et l'espèce se raréfie.

Ce projet doit un autre s'inscrire dans le cadre de la restauration des trames vertes et bleues, et nous tourner vers l'Agence de l'eau Rhin-Meuse », anticipe Aurélie Picher. Ce premier contact a été l'occasion pour les Allemands de montrer les travaux réalisés tout en sensibilisant les élus de Salmbach et Niederlauterbach aux espèces en danger.

VÉRONIQUE KOHLER